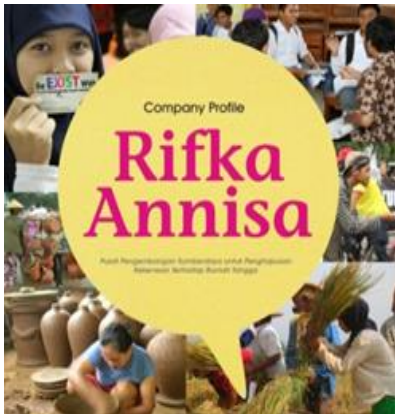


Praktikum bei Rifka Annisa in Jogjakarta
von Larissa Ranft (MA Studiengang), Institut für Ethnologie, Universität Heidelberg
01.09.2014- 01.02.2015



Aus einer Studie des Netzwerks „Komnas Perempuan“ (Komiter Nasional Perempuan) in Indonesien aus dem Jahr 2013 geht hervor, dass in jenem Jahr mehr als 279.760 Fälle von Gewaltausübung gegen Frauen in Indonesien gemeldet worden sind. Weitere Daten eröffnen, dass von 100 Frauen in Indonesien jede dritte Frau schon einmal Gewalt durch einen Mann erfahren hat. Viele Frauenrechtsorganisationen sprechen bei Zahlen öffentlicher Erhebungen wie dieser von dem Phänomen „einer Spitze des Eisbergs“ („puncak gunung es“), implizierend, dass die Dunkelziffer der Gesamtzahl von Gewaltfällen, die öffentlichen Institutionen nicht gemeldet werden, weit höher liegt.

Die Nichtregierungsorganisation *Rifka Annisa* in Jogjakarta

Am 01. September 2014 habe ich mein Praktikum bei der Nichtregierungsorganisation *Rifka Annisa Women's Crisis Center* in Jogjakarta begonnen. Die Frauenrechtsorganisation *Rifka Annisa* (was auf Arabisch „woman's friend“ heißt) ist eine NRO in Indonesien, die sich in der Ausführung ihrer Programme auf die Provinz Jogjakarta in Zentral-Java konzentriert, in den ca. 3.500.000 EinwohnerInnen leben. Die Organisation übt allerdings auch auf nationaler Ebene eine umfassendere Funktion aus, indem sie Trainings und Workshops für andere *Women's Crisis Center* in weiteren Regionen Indonesiens anbietet. *Rifka Annisa* (RA) stellt das älteste *Women's Crisis Center* in Indonesien dar und kann auf eine 21-jährige Erfahrung und einen Entwicklungsprozess zurückblicken. Darüber hinaus bildet es einen festen Bestandteil nationaler Netzwerke der verschiedenen Frauenorganisationen in Indonesien und nimmt auch an internationalen Konferenzen (u.a. UN Konferenzen), Veranstaltungen und Netzwerken teil.

Organisationsstruktur und Vorgehensweise

Zu Beginn meines Praktikums habe ich wochenweise in verschiedenen Abteilungen der Organisation hospitiert, um einen tiefer gehenden Einblick in die Strukturen und Arbeitsweisen der Organisation zu erhalten. Die Teilnahme an Aktivitäten und viele Gespräche innerhalb der verschiedenen Abteilungen mit ihren jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten hat mir sehr dabei geholfen, ein Verständnis für die Arbeitsbedingungen und -weise meiner MitarbeiterInnen zu erhalten.



Nach ungefähr sechs Wochen konnte ich daraufhin meine eigentliche Arbeit in der Medien-Abteilung der Organisation begonnen. Die Öffentlichkeitsarbeitsabteilung „*Divisi Humas Media*“ ist für verschiedene Aufgaben bezüglich der Öffentlichkeit und der Verwendung neuer Medien zuständig. Unter anderem gibt die Abteilung, wo alle drei Monate ein der Organisation eigenes Magazin mit jeweils spezifischen Themenschwerpunkten heraus. Darüber hinaus liegt ein weiterer Schwerpunkt der Abteilung auf einem Trainingsprogramm für Jugendliche mit dem Namen „*Rifka goes to school*“. Die Themenschwerpunkte der Veranstaltungen bei RA konzentrieren sich auf das Thema der Gewalt

gegen Frauen und Kinder, sexuelle Aufklärung und eine gesunde Beziehung zum Partner. Diese Themen werden in einer spielerischen Weise umgesetzt, um den Kindern und Jugendlichen den Zugang zu den sensiblen Themen zu erleichtern und das gesellschaftliche Tabu, über Themen wie diese öffentlich zu sprechen, zu brechen.

Oft werden Workshops über mehrere Tage hinweg durchgeführt, wobei sich die TeilnehmerInnen durch die Schilderung persönlicher Erfahrungen häufig sehr nah kommen. Eine besondere Erfahrung hierbei war, nicht nur von persönlichen Geschichten und Erlebnissen der TeilnehmerInnen zu erfahren, sondern auch zu lernen, Teile von mir selbst und meinem Leben in Deutschland preiszugeben und mit den Menschen zu teilen.

Zudem habe ich eine Präsentation für die MitarbeiterInnen von RA über die Situation von Frauen und ihren Rechten im heutigen Deutschland vorgetragen. Nachdem Vortrag haben gemeinsam Vor- und Nachteile der Situation in Indonesien und Deutschland verglichen und uns über persönliche Meinungen, Sorgen und Hoffnungen ausgetauscht.



Datensammeln und Mitarbeit

Da ich beabsichtige, meine gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen des Praktikums auch bezüglich der Forschung für meine Masterarbeit zu nutzen, habe ich neben meiner Arbeit in der Medienabteilung auch weiterhin an Workshops anderer Abteilungen teilgenommen. Hierbei waren besonders Workshops und Trainings der psychologischen Beratungsabteilung sowie des Training-Centers für mich interessant.

Zu meinen hauptsächlichen Aufgabenbereichen während meines Praktikums gehörte neben Übersetzungsarbeiten vom Indonesischen ins Englische, die Korrektur von englischen Artikeln, das eigene Verfassen von Berichten für die Internetseite der Organisation, sowie die Mithilfe bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen.



Neben dem internen Einblick in die Arbeitsweise und Inhalte der Programme, habe ich so auch viel über Management, strategischen Aufbau und Finanzierungsplanung einer indonesischen NRO gelernt. Insgesamt hat mich jede meiner Teilnahmen an verschiedenen Aktionen einen Schritt näher an ein Verständnis der Realität von der gegenwärtigen javanischen Gesellschaft gebracht.

Die Relevanz der Sprache



Auf meiner Arbeitsstelle haben nur wenige MitarbeiterInnen Englisch gesprochen. Vor allem zu Anfang war die Kommunikation zusätzlich dadurch erschwert, dass die täglichen Gespräche aus einem Mix aus Javanisch und einem Slang-Indonesisch bestehen.

Nichtsdestotrotz ist es unerlässlich das *Bahasa Indonesia* 'Hoch-Indonesisch' zu lernen, da dieses sowohl in den meisten schriftlichen Dokumenten, in allen 'offizielleren' Gesprächen, sowie in Gesprächen mit Menschen, die man nur flüchtig oder gerade neu kennengelernt hat, verwendet wird.

Bevor ich nach Indonesien aufgebrochen bin, habe ich zwei Semester lang im Institut für Ethnologie an der Universität Heidelberg einen Kurs für Indonesisch besucht, um ausreichende Grundkenntnisse der Sprache für meinen Auslandsaufenthalt zu erwerben. In Indonesien angekommen, habe ich dann weiterhin ein bis zweimal die Woche einen Sprachunterricht an der Sprachschule *Wisma Bahasa* in Jogjakarta erhalten. Das zu vorige Erlernen der Landessprache und eine weitere 'professionelle Begleitung' in der Einübung der Sprache vor Ort ist sehr wichtig, möchte man in einem angemessenen Maße mit Menschen kommunizieren und an ihren Gesprächen teilnehmen.

Slang-Indonesisch kann man sich mit der Zeit durch alltägliche Kommunikation selber beibringen. Allerdings sind viele Worte so verkürzt und verschlungen, dass es oft zu Verwechslungen und Sprachfehlern kommen kann. Auch muss man sehr aufpassen, nicht in diese 'informellere' Sprachform zu verfallen, wenn man sich in 'formaleren' sozialen Situationen befindet, da dieses als unhöflich empfunden wird. Aber egal für welche Option man sich schließlich entscheidet – die Menschen werden es immer zu schätzen wissen, wenn sich jemand die Mühe macht ihre Sprache zu erlernen. Auch wenn es nur ein paar höfliche Bruchstücke sind, werden sie ihre Achtung und Freude darüber ausdrücken. Die Königsklasse ist dann, wenn man neben Indonesisch noch einige 'einheimische' Sprachkenntnisse, besitzt (wie Javanisch, wenn man in Java lebt – obwohl es auch dort noch viele weitere Sprachen gibt).

Wer neu in Indonesien ankommt, wird sich anfangs an die ständige Aufmerksamkeit gewöhnen müssen, die einem als '*Bule*' (der allgemeine Name der IndonesierInnen für einen Ausländer mit weißer Haut) zukommt. Je nachdem welche Art an Aufmerksamkeit man erhält, gelingt es vielleicht auch bis zum Ende hin nicht, sich völlig daran zu gewöhnen. AusländerInnen stellen ein beliebtes gemeinsames Fotomotiv dar. Eine gute



Möglichkeit für mich mit diesem oft etwas nervigen Umstand spielerisch umzugehen war, für jedes Foto, dass Menschen mit mir machen wollten, ebenfalls ein Foto zusammen mit ihnen einzufordern.

Empfindungen und Begegnungen in anderer Kultur



Neben diesem gewöhnungsbedürftigen Umstand ist der Alltag jedoch vor allem durch viele positive Begegnungen mit Menschen gekennzeichnet. Was mich in meiner Zeit hier am meisten beeindruckt hat, ist die offene und freundliche Art der IndonesierInnen. Die Menschen nehmen sich immer Zeit für Gespräche, Scherze und gute Ratschläge. Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft werden einem ständig angeboten und in allen Gesten widergespiegelt. Ich habe

mich nie alleine gefühlt, denn es waren immer Menschen um mich herum, die mich mit offenen Armen empfangen haben. IndonesierInnen werden sich immer sehr freuen, wenn man ihnen genauso offen und herzlich begegnet, sich die Zeit nimmt, auf Fragen und Smalltalk einzusteigen und Interesse an ihrem Land und ihrer Lebensweise zeigt.

Mit jeder Woche, die ich in meinem Praktikum verbracht habe, hatte ich das Gefühl, ein weiteres kleines Puzzlestück würde sich zu einem großen Ganzen zusammenfügen. Innerhalb der sechs Monate meiner Praktikumszeit habe ich inspirierende Menschen kennengelernt und an lehrreichen Veranstaltungen teilgenommen. Darüber hinaus habe ich sehr viel Material und Literatur für meine anstehende Masterarbeit sowie interessante Anregungen für weitere Forschungsthemen sammeln können. Zum Ende meiner Zeit bei RA ist es mir gelungen, ein umfassendes Verständnis der Leistung und des Engagements gegen das Vorkommen von geschlechtsspezifischer Gewalt in Indonesien (im Speziellen der Region Zentral-Java) zu entwickeln und ich habe die Organisation mit einem befriedigenden Gefühl verlassen können.

